

Elterninitiative für akzeptierende Drogenarbeit Hannover - Stadthagen



Mitglied im Bundesverband der Eltern und Angehörigen für akzeptierende Drogenarbeit e. V.

An das
Niedersächsische Sozialministerium
Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 2
30159 Hannover

Lina Möller
Wiegmannstraße 4
31655 Stadthagen
Telefon 05721 / 2823
Telefax 05721 / 923951
lina.moeller@freenet.de

Stadthagen, den 6.1.2010

Substitution in Niedersachsen

Sehr geehrte Damen und Herren.

Wir nehmen Bezug auf das Schreiben des Stuttgarter Arztes Dr. Parys an das Niedersächsische Justizministerium und Ihr Ministerium vom 27.12.2009.

Wir sind außerordentlich dankbar, dass Dr. Parys als langjährig erfahrener Arzt auf die massive Problematik aufmerksam macht, die durch die Strafverfolgung zahlreicher substituierender Ärzte in Niedersachsen – wie in keinem anderen Bundesland - entstanden ist.

In Niedersachsen führte eine flächendeckende Überprüfung aller substituierenden Ärzte durch die AOK und die KVN zu einer Anlagewelle der Staatsanwaltschaften gegen rd. 100 Ärzte mit der Konsequenz, dass bereits 20 % von ihnen die Substitution einstellten. Die aktuelle Situation lässt erwarten, dass diese Entwicklung regional zu erheblichen Problemen führt und mit einer massiven Verschärfung der gegenwärtigen Situation und mit der Gefährdung des Versorgungsauftrages der KVN gerechnet werden muss. Es zeichnet sich ab, dass bereits jetzt die Nachfolger der in den nächsten Jahren aus Altersgründen ausscheidenden substituierenden Ärzte (bundesweit etwa 20 bis 30 %) voraussichtlich nicht ersetzt werden können. Als wesentlich für diese Entwicklung sind die äußerst restriktiven bedrohenden rechtlichen Rahmenbedingungen für die Ärzte, die ihre berufliche Existenz gefährden, wenn Ihnen unbeabsichtigt Fehler unterlaufen. Es sollte bedacht werden, wie leicht die ethische Verpflichtung, kranken Menschen zu helfen mit einem (übersteigerten !?) Formalismus auf Kollisionskurs geraten kann. Dem ärztlichen Gebot, ihren Patienten zu helfen, muss auch im Zusammenhang mit Substitution ein hoher Stellenwert beigemessen werden.

In diesem Kontext ist auch bezeichnend, dass bundesweit nur 43 % der Ärzte, die über eine suchtttherapeutische Qualifikation verfügen, auch wirklich substituieren!

Unsere Elterngruppe hat sich 1986 zusammen gefunden, den Bundesverband der akzeptierenden Eltern mitgegründet und neben weiteren Hilfsangeboten insbesondere die medikamentengestützte Therapie für Opiatabhängige gefordert. Wir waren sehr dankbar, dass 1992 (endlich!) das Betäubungsmittelgesetz geändert und die Substitutionsbehandlung legalisiert wurde.

Die Erfolge dieser Entwicklung wurden schnell sichtbar. In den letzten 5 Jahren stieg die Zahl der Substituierten um 50 % auf 70.000.

Die Erfolge dieser Entwicklung sind inzwischen mehr als deutlich geworden: Die Zahl der Drogentoten hat sich deutlich reduziert, eine weitere Verelendung konnte häufig verhindert und die Stabilisierung des Gesundheitszustandes erreicht werden. Verzweifelte und hilflose Angehörige schöpften neue Hoffnung. Nicht zuletzt sind rückläufige Beschaffungskriminalität und reduzierter Behandlungsaufwand unter Kostengesichtspunkten positiv zu werten.

Die aktuelle Entwicklung bereitet uns Eltern erhebliche Sorgen. Es muss dringend sichergestellt werden, dass gerade in einem Flächenland wie Niedersachsen Opiatabhängige einen Arzt in ihrem Lebensumfeld finden können, der sie so substituieren kann, wie es den beschränkten Möglichkeiten (z.B. Erreichbarkeit) entspricht.

Wir Eltern bitten alle Verantwortlichen dringend um Hilfe.

Ein geeignetes Instrument, über machbare Wege nachzudenken, könnte eine Arbeitsgruppe (wie sie z. B. in Baden-Württemberg besteht) hilfreich sein, die aus Vertretern des Sozial- und Innenministeriums, der Kassenärztlichen Vereinigung, der Landesärztekammer, der Suchthilfeträger und des Justizministeriums besteht.

Bitte nehmen Sie sich der Problematik an und helfen Sie uns, im Rahmen Ihrer Möglichkeiten geeignete Lösungsansätze mit zu entwickeln.

Eine Kopie dieses Schreibens erhält das Niedersächsische Justizministerium.

Mit freundlichen Grüßen

gez.
Lina Möller Johanna Lucic